

Beirat pfeift umgehend Bolzplatzbau an

Nach Anwohnerprotesten in der Gartenallee sollen Jugendliche auf Freifläche am Lärmschutzwall kicken können

Von Andreas Becker

Horn-Lehe. Die Gartenallee an der Grenze zu Oberneuland ist als gehobenes Wohnquartier beliebt. Dort lebt man gerne ruhig, ohne störenden Lärm. Kein Wunder, dass der Versuch, neben dem Kinderspielplatz einen kleinen Bolzplatz einzurichten, gründlich daneben ging. Nach massiven Anwohnerprotesten wurden die beiden Tore wieder abgebaut – seitdem stehen die Jugendlichen aus der Gegend ohne Spielmöglichkeit da.

Doch das soll sich ändern. Bis spätestens September soll der Ball wieder rollen – an einer Stelle, die auch für die Anwohner akzeptabel ist, wie Ortsamtsleiter Wolfgang Ahrens überzeugt ist. Hinter dem Lärmschutzwall an der Autobahn werde ein Platz zum Kicken entstehen. „Dort befindet sich eine sogenannte Ausgleichsfläche, und ein kleiner Teil davon soll als Spielfläche umgebaut werden“, so Ahrens.

Einen entsprechenden Beschluss hat der Sozialausschuss des Beirats bereits im vergangenen November gefasst. Das Votum sieht eine Lösung mit minimalem finanziellen Aufwand vor. „Die Fläche begradigen, zwei Tore aufstellen, fertig“, betont Ahrens. Eine Probephase sei auf ein Jahr angelegt. „Wir wollen zunächst sehen, wie dieses Angebot angenommen wird“, so der Ortsamtsleiter. Die Kosten für das 20 mal 30 Meter große Spielfeld belaufen sich auf knapp 10 000 Euro. Das Geld stammt aus dem Budget des Amtes für Soziale Dienste.

Während der Probezeit wird das Projekt von VaJa (Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit) betreut. Streetworker Gunnar Erxleben ist regelmäßig im Stadtteil unterwegs und kennt sein Klientel. „Das sind ein paar ganz normale Jugendliche aus dem Wohngebiet und dem Stadtteil, die sich aus der Schule kennen und sich treffen wollen“. Seine eigenen Aufgaben sieht Erxleben darin, den Kontakt zu Jugendlichen

und Anwohnern zu halten, um Konflikte zu vermeiden. „Wir wollen daran erinnern, dass Jugendliche ihre Freiräume brauchen“, sagt er. Aus dem Einsatz von VaJa zu schließen, dass die jungen Leute eine besondere Betreuung bräuchten, sei jedoch völlig falsch. „Das sind keine verhaltensauffälligen Jugendlichen, die Randalen machen wollen“, betont er. Insofern seien die Befürchtungen einiger Anwohner, die sich bereits im Rahmen eines Ortstermins und einer Sitzung des Beirats ablehnend zu den Plänen geäußert hatten, nicht begründet.

Das sieht auch Wolfgang Ahrens so. Er hält die gefundene Lösung für optimal – zumindest werde sie unter den gegebenen Umständen allen Beteiligten gerecht. „Das Gelände hinter dem Wall ist so abgelegen, dass die Nachbarn keinen zusätzlichen Lärm erdulden müssen“. Wichtig sei auch gewesen, dass keine großen Kosten entstünden. Auch der momentane Eigentümer, die Immobiliengesellschaft Müller & Bremermann, hat laut Ahrens bereits ihr schriftliches Einverständnis gegeben. „Das Gelände geht als Ausgleichsfläche sowieso irgendwann in



Die Jugendlichen im Achterdiek-Viertel finden es klasse, dass sie einen eigenen Bolzplatz bekommen.

FOTO: PETRA STUBBE

den Besitz der Stadt über und wird bereits von Stadtgrün bewirtschaftet. Warum sollte man es nicht jetzt schon nutzen?“, fragt der Ortsamtsleiter.

Bevor es jedoch soweit ist, muss Stadtgrün das Gelände zunächst in einen bespielbaren Zustand versetzen. „Der Boden wird aufgeschüttet und eingeebnet. Dann wird

Rasen angesät“, erzählt Gunnar Erxleben. Die Arbeiten sollen bereits in diesen Tagen beginnen. Die beiden Tore, die mit besonders leisen Netzen ausgerüstet sind, sollen dann im Rahmen einer gemeinsamen Aktion mit Anwohnern und Jugendlichen aufgebaut werden. „Dazu gibt es auch ein kleines Grillfest“, verspricht der Streetworker.